Predigt zum Gottesdienst an Trinitatis am15.6.2025 Pfr. Uwe Wiegand
Text: 2. Korinther 13, 11-13

13Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!
Liebe Gemeinde, was können wir als Christen und Christinnen besonders gut? Haben Sie sich das schon mal gefragt? Können wir besonders gut über Gott und den Glauben reden? Können wir besonders gut feiern oder einander trösten? Können wir besonders wirksam beten oder einander zuhören? Eigenlob stinkt bekanntlich und vielleicht fällt es deshalb aus gutem Grund schwer, über eigene Stärken zu reden. Außerdem bedeutet das Betonen eigener Fähigkeiten nicht auch die Abwertung der anderen? Müssen wir Christenmenschen uns überhaupt mit unseren Fähigkeiten von den anderen abheben? Ich mache, passend zum heutigen Sonntag Trinitatis, noch einen Versuch: Als Christen und Christinnen können wir besonders gut glauben, herausragend hoffen und bemerkenswert lieben. Stimmt das? Passt die Dreiheit von Glaube, Hoffnung und Liebe zu unserem Leben? Schnell und leicht gelingt es, Einwände zu formulieren: Auch unser Glaube kennt doch Zweifel – und ist es nicht eher bedenklich, wenn Menschen keine Zweifel kennen? Ist unser Herz immer von Hoffnung bewegt oder kennen wir nicht auch viele Ängste und Sorgen? Vor allem die Liebe ist und bleibt eine dauernde Herausforderung. Alle Menschen zu lieben ist eine Unmöglichkeit – auch wenn das Gebot Jesu keine Unterschiede machen will. Was können wir Christenmenschen besonders gut? Vielleicht hilft uns ja unser heutiger Predigttext bei der Beantwortung dieser Frage. Vor allem der Schluss dieser drei Verse wird Ihnen vermutlich bekannt vorkommen:
2. Korinther 13, 11-13 (LB 2017)
Grüße und Segenswunsch
11Zuletzt, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. 12Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. 13Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!
Mit diesen Worten endet der 2. Korintherbrief, der in Wirklichkeit eine Sammlung mehrerer Paulusbriefe darstellt. Es spiegeln sich darin durchaus auch Probleme, sogar Konflikte, die es in der Gemeinde damals gab. Paulus war als Apostel umstritten und musste immer wieder um das Vertrauen der dortigen Gemeinde werben. Sie scheinen sich nicht immer gut verstanden zu haben – sowohl innerhalb der Gemeinde als auch im Verhältnis zu Paulus gab es Probleme. Dennoch kam es nicht zum Bruch. Am Ende des Briefes stehen freundliche Grüße und ein Segenswunsch, den ich auch heute als Kanzelgruß der Predigt vorangestellt habe. Helfen uns diese Worte weiter bei der Frage,

die ich mir, die ich uns allen gestellt habe? Vielleicht müssen wir sie dazu noch einmal in einem anderen, ungewohnteren Wortlaut hören. Ich lese uns den Text noch einmal in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache:

11Schließlich, liebe Geschwister, freut euch, fangt noch einmal an, lasst euch ermutigen, lebt einmütig und in Frieden! Gott ist Liebe und °Frieden und wird mit euch sein.
12Begrüßt euch untereinander mit dem °heiligen Kuss. Es grüßen euch alle °heiligen Geschwister.
13Die °befreiende Zuwendung unseres °Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die uns die °heilige °Geistkraft schenkt, sei mit euch allen!

Was mich besonders anspricht, ist in die Formulierung „fangt noch einmal an“. In Luthers Worten hieß es „lasst euch zurecht bringen“ – das klingt nach Kurskorrektur, nach neuer Orientierung und gegenseitiger Ermahnung. In der neueren Übersetzung „fangt noch einmal an“ steckt eine Ermutigung an alle Beteiligten, steckt auch die Verheißung, dass es möglich ist, neu anzufangen. Ich will diesen Gedanken zum Ausgangspunkt einer Antwort auf meine Frage machen. Was können wir Christinnen und Christen besonders gut? Wir können neu anfangen. Dieser Gedanke passt gut zum ziemlich kompliziert aufgebauten 2. Korintherbrief, denn bei allen Problemen gibt er die Gemeinschaft niemals auf und nimmt immer wieder neue Anläufe zum Miteinander. Warum passt die Aufforderung zum Neuanfang so gut zu uns Christenmenschen? Hoffentlich nicht deshalb, weil es uns schwer fällt, etwas zu Ende zu bringen. Vielmehr können und sollen wir immer wieder neu anfangen, weil die Gnade Jesu, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes uns immer wieder neu geschenkt wird – oder um es mit der Bibel in gerechter Sprache zu sagen: Weil es die befreiende Zuwendung in Jesus Christus ist, die uns Gottes Liebe immer wieder neu schenkt und in der sich die Gemeinschaft zeigt, die die Heilige Geistkraft lebendig werden lässt. Wir leben aus diesen wunderbaren, dreifaltigen Gaben und können immer wieder daraus schöpfen – wie am ersten Tag unseres Glaubensweges. Das kann und darf sich in unserem persönlichen Leben zeigen: Dass wir nicht festgelegt sind auf alte Rollen- und Verhaltensmuster, dass unser Geist immer wieder neue Impulse bekommt, dass wir „neue Geschöpfe“ sind – indem wir mit dem christlichen Glauben berührt, von ihm beeinflusst und ermutigt werden. Es kommt natürlich auch bei uns vor, dass wir in unserem Leben auch in Sackgassen, in scheinbar aussichtslosen Situationen landen. Sei es, dass unsere Pläne zerplatzen, dass unsere Wünsche sich nicht erfüllen, dass unsere Träume unerfüllbar sind. Es kann auch uns passieren, dass Freundschaften enden, dass gute gemeinte Ideen auf wenig Resonanz treffen, dass unser Bemühen vergeblich erscheint. Trotz alledem aber dürfen wir wissen, dass die Tür zum Neuanfang immer offen steht. Gott selbst hält dieser Tür offen und lädt uns immer wieder zum Neuanfang ein.

Christen und neu anfangen – passt das wirklich zusammen? Stehen unsere Kirchen und Gemeinden nicht vielmehr für Tradition und Bewahrung? Sollten wir uns wirklich auf neues Gelände vorwagen, wenn wir uns doch auf vertrautem Terrain so gut auskennen? Der Spagat zwischen Bewahrung und Aufbruch beschäftigt uns Verantwortliche in den Gemeinden im Moment sehr. Wir erleben, dass nicht nur unsere Gesellschaft und unsere Welt sich im Umbruch befinden, sondern auch unsere Kirchen und die Relevanz von Glauben und Religion. Die Individualisierung prägt unser Leben und Menschen suchen sich auch bei der Frage, worauf sie im Innersten vertrauen, ihre eigenen Wege. „Patchwork“ Religion wird das manchmal genannt und es ist eine immer größere Herausforderung als Gemeinde Angebote zu machen, die möglichst viele ansprechen, in denen sich möglichst zahlreiche Menschen wieder finden können. „Freut euch und fangt neu an!“ heißt es im 2. Korintherbrief – eine wirkliche Ermutigung gerade in diesen Zeiten des Umbruchs. Wir können uns davon inspirieren lassen und das Wagnis des Neuen zu unserem Kennzeichen machen – für uns als Gemeinde und als Christinnen und Christen im Osten von Darmstadt. Wir wollen uns mit mehreren Gemeinden zusammen schließen – prüfen, womit wir uns unterstützen und entlasten können und erproben, was wir auch gemeinsam tun können. Wir haben schon diverse schöne Gottesdienste miteinander gefeiert – beispielsweise auch die gemeinsamen Konfirmationen. Haben wir das wirklich, dieses Talent zum Neuen, diesen Mut zum Aufbruch? Unser Herz hängt auch an vielem, das wir gut kennen und das sich an unseren jeweiligen Orten bewährt hat. Das soll auch nicht leichtfertig aufgegeben werden. Es kann sein, das manches nicht mehr so zeitgemäß ist, dass manche Aktivität auf nur noch geringe Resonanz stößt. Dann sollte unser Mut zum Neuen auch ein Mut zum Abschied sein. Dankbar Abschied zu nehmen, kann auch eine Chance auf Neues beinhalten.

Was können wir Christenmenschen besonders gut? Ja, ich glaube wirklich, dass wir gut neu anfangen können, sogar immer wieder. Wir können es, weil wir dazu immer wieder gestärkt und ermutigt werden von einem Gott, der Liebe und Frieden zu seinen Kennzeichen macht. Wir können es, weil Jesus Christus nicht nur ein Mensch an unserer Seite war, sondern auch Gottes befreiende Zuwendung, Gottes Gnade und Barmherzigkeit verkörpert. Wir können es, weil der Geist Gottes, diese Heilige Kraft uns immer wieder neu in die Gemeinschaft mit Gott und den Menschen aufnimmt.

Lassen Sie uns, lasst uns diesen Aufbruch wagen – als Menschen, die unterwegs sind auf dem Weg des christlichen Glaubens, als Zweifelnde, die immer wieder Fragen stellen und um Antworten ringen, als Hoffende, die sich auch von Rückschlägen nicht entmutigen lassen, als Liebende, die nicht nur in der eigenen Gemeinde, sondern weit darüber hinaus andere ins Herz schließen können. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, halte unseren Verstand wach, unsere Hoffnung groß und stärke unsere Liebe zueinander.